



Abendgebet

für die Wochen des Osterfestkreises

Auf dem pastoralen Weg in die Zukunft unseres Bistums kommen wir an „Haltestellen“ wie diesem Abendgebet zusammen und haben Zeit für das Gespräch mit Gott. Von den Worten derer, die vor uns geglaubt und gebetet haben, dürfen wir uns tragen lassen, und verbinden sie mit dem, was uns heute bewegt.

Die stille Besinnung auf den Tag, das fürbittende Gebet und einfachen Liedrufen prägen dieser ritualisierte Form des Abendgebets. Es begleitet die Gemeinde – als wöchentlicher Gottesdienst in der Fasten- und Osterzeit, aber auch nach einer Versammlung oder Sitzung einer Arbeitsgruppe – beim Übergang von der Arbeit zur Ruhe und vom Licht des Tages zur Dunkelheit der Nacht.

Der Gottesdienst ist so angelegt, dass die Gemeinde ohne Gotteslob singen kann, da ein Vorsänger oder eine Vorsängerin die zu singenden Rufe vorgibt. Die sich wiederholenden Elemente des Abendgebets stehen unter GL 711.

Für die zu Beginn vorgesehene geistliche Lesung als wechselndes Element, finden Sie nach dem Ablauf Vorschläge für jede Woche von Aschermittwoch bis Pfingsten. Die Ausschnitte sind aus verschiedenen Ansprachen und Schreiben von Papst Franziskus entnommen. Sie leben von einem ausdrucksstarken Vortrag, der sich vorzubereiten lohnt. Die Bibelstellen in runden Klammern entfallen im Vortrag oder können aufgelöst werden, z.B. „Mk 6,37“ zu „wie es im Markusevangelium heißt“. Die eckigen Klammern ergänzen an einzelnen Stellen den Bezug zum ursprünglichen Kontext oder markieren lediglich Auslassungen.

Passend zur geistlichen Vorbereitung des pastoralen Weges können bei Bedarf weitere geistliche Lesungen (z.B. aus der Lesehore des Stundengebets u. Ergänzungshefte) oder kurze Ausschnitte aus Werken geistlicher Schriftstellerinnen und Schriftsteller genommen werden.

Vor dem Schlafengehen legen wir den Tag in Gottes Hände zurück. Wir sammeln uns, lauschen Gottes Gegenwart nach und lassen uns wieder senden, in die Ruhe der Nacht und in den kommenden Tag: „Nun kehr ich ein, Herr, rede du allein beim tiefsten Stillesein zu mir im Dunkeln.“ (Gerhard Tersteegen, +1769)



LITURGISCHE DIENSTE

- Vorsänger/in (V), ggf. ein/e Lektor/in (L)

MUSIKALISCHE GESTALTUNG

- der Vorsänger hat Psalm und Lied eingeübt
- die Gemeinde wiederholte auswendig die die vorgesungenen Kehrverse
- ggf. kurze Hinweise zu den Kehrversen vor Beginn

FÜR DAS ABENDGEBET VORBEREITEN

- die Kirche (Seitenkapelle, Versammlungsraum) ist dunkel oder nur von Kerzenschein erhellt, z.B. durch Kerzen am Kreuz
- Kerzen und Gotteslob für Vorsänger/in und ggf. Lektor/in
- die jeweilige geistliche Lesung als Ausdruck in einer Schriftgröße, die im Kerzenlicht gut zu lesen ist

ABLAUF

Eröffnung			
<i>Die Gemeinde versammelt sich und hält eine Zeit des Schweigens; der Atem kommt zur Ruhe; in die Stille hinein folgt der</i>			
<i>Eröffnungsruf</i>	<i>710,1</i>	<i>Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn</i>	<i>V/A</i>
<i>oder direkt die</i>			
Geistliche Lesung		Vorschläge s.u.	V oder L
Gewissenserforschung	711,1	in Stille	
Schriftmeditation			
Psalm	711,2 + 664,6	Mein Gott in dem ich ruhe + Ps 91	V/A, responsorial (→ Vorlage)
Lied	711,3	Nun sich der Tag geendet	V/A
Abschluss			
Fürbitten	(711,3)	in Stille	V leitet ein
Vaterunser	(711,3)	gesprochen	V leitet ein
Segensbitte	11,5	auch 24,8-9, 27,9 oder eine andere geeignete Segensbitte	V



Geistliche Lesungen

aus Ansprachen und Schreiben von Papst Franziskus

WOCHE NACH ASCHERMITTWOCH

Jesus Christus begegnen

[1.] Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen. ... Mit Jesus Christus kommt immer – und immer wieder – die Freude. [...]

[3.] Ich lade jeden Christen ein, gleich an welchem Ort und in welcher Lage er sich befindet, noch heute seine persönliche Begegnung mit Jesus Christus zu erneuern oder zumindest den Entschluss zu fassen, sich von ihm finden zu lassen, ihn jeden Tag ohne Unterlass zu suchen.

Es gibt keinen Grund, weshalb jemand meinen könnte, diese Einladung gelte nicht ihm, denn „niemand ist von der Freude ausgeschlossen, die der Herr uns bringt“. Wer etwas wagt, den enttäuscht der Herr nicht, und wenn jemand einen kleinen Schritt auf Jesus zu macht, entdeckt er, dass dieser bereits mit offenen Armen auf sein Kommen wartete. [...]

Quelle: DBK (Hg.): Apostolischen Schreiben Evangelii gaudium von Papst Franziskus über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute (2013), Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 194.

ERSTE FASTENWOCHE

Christus glauben

[18. ...] Im Glauben ist Christus nicht nur der, an den wir glauben, die größte Offenbarung der Liebe Gottes, sondern auch der, mit dem wir uns verbinden, um glauben zu können. Der Glaube blickt nicht nur auf Jesus, sondern er blickt vom Gesichtspunkt Jesu aus, sieht mit seinen Augen: Er ist eine Teilhabe an seiner Sichtweise.

In vielen Lebensbereichen vertrauen wir uns anderen Menschen an, die mehr Sachverständnis besitzen als wir. Wir haben Vertrauen zu dem Architekten, der unser Haus baut, zu dem Apotheker, der uns das Medikament zur Heilung anbietet,



zu dem Rechtsanwalt, der uns vor Gericht verteidigt. Wir brauchen auch einen, der glaubwürdig ist und kundig in den Dingen Gottes.

Jesus, der Sohn Gottes, bietet sich als derjenige an, der uns Gott „erklärt“ (vgl. Joh 1,18). Das Leben Christi, seine Weise, den Vater zu kennen, völlig in der Beziehung zu ihm zu leben, öffnet der menschlichen Erfahrung einen neuen Raum, und wir können in ihn eintreten.

Quelle: DBK (Hg.): Enzyklika Lumen fidei von Papst Franziskus über den Glauben (2013), Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 193.

ZWEITE FASTENWOCHE

Abraham, unser Vater im Glauben

[8. ...] In seinem Leben ereignet sich etwas Überwältigendes: Gott richtet sein Wort an ihn, er offenbart sich als ein Gott, der redet und ihn beim Namen ruft.

Der Glaube ist an das Hören gebunden. Abraham sieht Gott nicht, aber er hört seine Stimme. Auf diese Weise nimmt der Glaube einen persönlichen Charakter an. Gott erweist sich so nicht als der Gott eines Ortes und auch nicht als der Gott, der an eine bestimmte heilige Zeit gebunden ist, sondern als der Gott einer Person, eben als der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der fähig ist, mit dem Menschen in Kontakt zu treten und einen Bund mit ihm zu schließen.

Der Glaube ist die Antwort auf ein Wort, das eine persönliche Anrede ist, auf ein Du, das uns bei unserem Namen ruft.

Quelle: DBK (Hg.): Enzyklika Lumen fidei von Papst Franziskus über den Glauben (2013), Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 193.

DRITTE FASTENWOCHE

Mittendrin statt nur dabei

[278.] Glaube bedeutet [...], Gott zu glauben, zu glauben, dass es wahr ist, dass er uns liebt, dass er lebt, dass er fähig ist, auf geheimnisvolle Weise einzugreifen, dass er uns nicht verlässt, dass er in seiner Macht und seiner unendlichen Kreativität Gutes aus dem Bösen hervorgehen lässt. Es bedeutet zu glauben, dass er siegreich in der Geschichte fortschreitet zusammen mit den „Berufenen, Auserwählten und Treuen“ (Offb 17,14).

Glauben wir dem Evangelium, das sagt, dass das Reich Gottes schon in der Welt da ist, hier und dort auf verschiedene Art und Weise wächst und uns immer angenehm überraschen kann – wie das kleine Samenkorn, das zu einem großen Baum werden kann (vgl. Mt 13,31–32), wie die Hand voll Sauerteig, der eine große Masse durchsäuert (vgl. Mt 13,33), und wie der gute Samen, der mitten unter dem Unkraut wächst (vgl. Mt 13, 24–30). Es ist da, es kommt wieder, es kämpft, um von neuem zu blühen.



Die Auferstehung Christi bringt überall Keime dieser neuen Welt hervor; und selbst wenn sie abgeschnitten werden, treiben sie wieder aus, denn die Auferstehung des Herrn hat schon das verborgene Treiben dieser Geschichte durchdrungen, denn Jesus ist nicht umsonst auferstanden. Bleiben wir in diesem Lauf der lebendigen Hoffnung keine Randfiguren!

Quelle: DBK (Hg.): Apostolischen Schreiben Evangelii gaudium von Papst Franziskus über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute (2013), Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 194.

VIERTE FASTENWOCHE

Mit Mut

[49.] Brechen wir auf, gehen wir hinaus, um allen das Leben Jesu Christi anzubieten!

Ich wiederhole hier für die ganze Kirche, was ich viele Male den Priestern und Laien von Buenos Aires gesagt habe: Mir ist eine „verbeulte“ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist. [...]

Ich hoffe, dass mehr als die Furcht, einen Fehler zu machen, unser Beweggrund die Furcht sei, uns einzuschließen in die Strukturen, die uns einen falschen Schutz geben, in die Normen, die uns in unnachsichtige Richter verwandeln, in die Gewohnheiten, in denen wir uns ruhig fühlen, während draußen eine hungrige Menschenmenge wartet und Jesus uns pausenlos wiederholt: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ (Mk 6,37).

Quelle: DBK (Hg.): Apostolischen Schreiben Evangelii gaudium von Papst Franziskus über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute (2013), Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 194.

FÜNFTE FASTENWOCHE

Von den Jungen und Alten lernen

[108. ...] Jedes Mal, wenn wir versuchen, in der jeweils gegenwärtigen Lage die Zeichen der Zeit zu erkennen, [ist es] angebracht, die Jugendlichen und die Alten anzuhören. Beide sind die Hoffnung der Völker.

Die Alten bringen das Gedächtnis und die Weisheit der Erfahrung ein, die dazu einlädt, nicht unsinnigerweise dieselben Fehler der Vergangenheit zu wiederholen. Die Jugendlichen rufen uns auf, die Hoffnung wieder zu erwecken und sie zu steigern, denn sie tragen die neuen Tendenzen in sich und öffnen uns für die Zukunft, sodass wir nicht in der Nostalgie von Strukturen und Gewohnheiten verhaftet bleiben, die in der heutigen Welt keine Überbringer von Leben mehr sind.



[109.] Die Herausforderungen existieren, um überwunden zu werden. Seien wir realistisch, doch ohne die Heiterkeit, den Wagemut und die hoffnungsvolle Hingabe zu verlieren!

Quelle: DBK (Hg.): Apostolischen Schreiben Evangelii gaudium von Papst Franziskus über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute (2013), Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 194.

KARWOCHE

Option für die Armen

[269. ...] Die Hingabe Jesu am Kreuz ist nichts anderes als der Höhepunkt dieses Stils [der Nähe zu allen Menschen], der sein ganzes Leben prägte. Von seinem Vorbild fasziniert, möchten wir uns vollständig in die Gesellschaft eingliedern, teilen wir das Leben mit allen, hören ihre Sorgen, arbeiten materiell und spirituell mit ihnen in ihren Bedürfnissen, freuen uns mit denen, die fröhlich sind, weinen mit denen, die weinen, und setzen uns Seite an Seite mit den anderen für den Aufbau einer neuen Welt ein.

Aber wir tun dies nicht aus Pflicht, nicht wie eine Last, die uns aufreibt, sondern in einer persönlichen Entscheidung, die uns mit Freude erfüllt und eine Identität gibt.

Quelle: DBK (Hg.): Apostolischen Schreiben Evangelii gaudium von Papst Franziskus über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute (2013), Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 194.

OSTEROKTAV

In der Kraft des Auferstandenen

[275. ...] Wenn wir denken, die Dinge werden sich nicht ändern, dann erinnern wir uns daran, dass Jesus Christus die Sünde und den Tod besiegt hat und voller Macht ist. Jesus Christus lebt wirklich. Anders hieße das: „Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos“ (1 Kor 15,14). Das Evangelium berichtet uns, was geschah, als die ersten Jünger auszogen und predigten: „Der Herr stand ihnen bei und bekräftigte die Verkündigung“ (Mk 16,20).

Das geschieht auch heute. Wir sind eingeladen, es zu entdecken, es zu leben. Der auferstandene und verherrlichte Christus ist die tiefe Quelle unserer Hoffnung, und wir werden nicht ohne seine Hilfe sein, um die Mission zu erfüllen, die er uns anvertraut.

Quelle: DBK (Hg.): Apostolischen Schreiben Evangelii gaudium von Papst Franziskus über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute (2013), Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 194.



ZWEITE OSTERWOCHE

Osterzeuginnen und -zeugen

Wie schön ist es, daran zu denken, dass man Künder der Auferstehung Jesu ist – nicht nur mit Worten, sondern mit Taten und mit dem Zeugnis des Lebens! Jesus will keine Jünger, die nur Formeln wiedergeben können, die sie auswendig gelernt haben. Er will Zeugen: Menschen, die Hoffnung verbreiten durch ihre Art anzunehmen, zu lächeln, zu lieben. [...]

So besteht die Aufgabe der Christen in dieser Welt darin, Räume des Heils zu öffnen [...]

Wenn der ganze Himmel mit Wolken bedeckt ist, dann ist jener ein Segen, der von der Sonne zu sprechen vermag. So ist der wahre Christ: nicht jammernd und zornig, sondern durch die Kraft der Auferstehung überzeugt, dass kein Übel unendlich ist, dass es keine Nacht ohne Ende gibt, dass kein Mensch endgültig verkehrt ist, dass es keinen Hass gibt, den die Liebe nicht überwinden kann.

Quelle: Ansprache von Papst Franziskus bei der Generalaudienz am 04.10.2017, unter: http://w2.vatican.va/content/francesco/de/audiences/2017/documents/papa-francesco_20171004_udienza-generale.html

DRITTE OSTERWOCHE

Zur Heiligkeit berufen

[63. ...] Jesus erklärte mit aller Einfachheit, was es heißt, heilig zu sein, und er tat dies, als er uns die Seligpreisungen hinterließ (vgl. Mt 5,3–12; Lk 6,20–23). Sie sind gleichsam der Personalausweis des Christen. Wenn sich also jemand von uns die Frage stellt: „Wie macht man es, ein guter Christ zu werden?“, dann ist die Antwort einfach: Es ist notwendig, dass ein jeder auf seine Weise das tut, was Jesus in den Seligpreisungen sagt. In ihnen zeichnet sich das Antlitz des Meisters ab; wir sind gerufen, es im Alltag unseres Lebens durchscheinen zu lassen.

Quelle: DBK (Hg.): *Apostolischen Schreiben Gaudete et exsultate von Papst Franziskus über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute (2018)*, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 213.

VIERTE OSTERWOCHE

Erneuerung unserer Kirche

[27.] Ich träume von einer missionarischen Entscheidung, die fähig ist, alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur ein Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung dient.

Die Reform der Strukturen, die für die pastorale Neuausrichtung erforderlich ist, kann nur in diesem Sinn verstanden werden: dafür zu sorgen, dass sie alle



missionarischer werden; [28. ...] Die Pfarrei ist eine kirchliche Präsenz im Territorium, ein Bereich des Hörens des Wortes Gottes, des Wachstums des christlichen Lebens, des Dialogs, der Verkündigung, der großzügigen Nächstenliebe, der Anbetung und der liturgischen Feier. [...] Sie ist eine Gemeinde der Gemeinschaft, ein Heiligtum, wo die Durstigen zum Trinken kommen, um ihren Weg fortzusetzen, und ein Zentrum ständiger missionarischer Aussendung.

Quelle: DBK (Hg.): Apostolischen Schreiben Evangelii gaudium von Papst Franziskus über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute (2013), Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 194.

FÜNFTE OSTERWOCHE

Mit Mut und Hoffnung

Bei der Erfüllung ihrer Sendung in der Welt braucht die Kirche – das heißt wir alle, die wir Kirche sind – den Beistand des Heiligen Geistes, um sich nicht von Angst und Berechnung aufhalten zu lassen, um sich nicht daran zu gewöhnen, innerhalb sicherer Grenzen zu gehen. Diese beiden Haltungen führen die Kirche dazu, eine funktionale Kirche zu sein, die nie ein Risiko eingeht.

Dagegen hilft uns der apostolische Mut, den der Heilige Geist in uns wie ein Feuer entzündet, die Mauern und Barrieren zu überwinden, er macht uns kreativ und drängt uns dazu, uns in Bewegung zu setzen, um auch unerforschte oder unbequeme Wege einzuschlagen und so allen, denen wir begegnen, Hoffnung zu schenken.

Mit diesem Feuer des Heiligen Geistes werden wir aufgerufen, immer mehr zu einer von ihm geleiteten und verwandelten Gemeinschaft von Menschen zu werden, voller Verständnis, Menschen weiten Herzens und freudigen Angesichts.

*Quelle: Ansprache von Papst Franziskus beim Angelus am 14.08.2016, unter:
http://w2.vatican.va/content/francesco/de/angelus/2016/documents/papa-francesco_angelus_20160814.html*

SECHSTE OSTERWOCHE

Die Kraft des Heiligen Geistes

[280. ...] Es gibt [...] keine größere Freiheit, als sich vom Heiligen Geist tragen zu lassen, darauf zu verzichten, alles berechnen und kontrollieren zu wollen, und zu erlauben, dass er uns erleuchtet, uns führt, uns Orientierung gibt und uns treibt, wohin er will.

Er weiß gut, was zu jeder Zeit und in jedem Moment notwendig ist. Das heißt, in geheimnisvoller Weise fruchtbar sein!

Quelle: DBK (Hg.): Apostolischen Schreiben Evangelii gaudium von Papst Franziskus über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute (2013), Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 194.



SIEBTE OSTERWOCHE

Komm, Heiliger Geist

[139.] Bitten wir den Herrn um die Gnade, nicht zu zögern, wenn der Heilige Geist uns auffordert, einen Schritt vorwärts zu tun; bitten wir um den apostolischen Mut, anderen das Evangelium weiterzugeben und es zu unterlassen, aus unserem christlichen Leben ein Museum voller Andenken zu machen.

Lassen wir es unbedingt zu, dass der Heilige Geist bewirkt, dass wir die Geschichte unter dem Vorzeichen des auferstandenen Jesus betrachten. Auf diese Weise wird die Kirche, statt zu ermüden, weiter vorwärtsgehen und dabei die Überraschungen des Herrn begrüßen.

Quelle: DBK (Hg.): Apostolischen Schreiben Gaudete et exsultate von Papst Franziskus über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute (2018), Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 213.

Erstellt von Tobias Dulisch (Referat Liturgie)